

Hendrick Goltzius:

Die Kraft von Licht und Schatten

Nach Lucas van Leyden (um 1489/94–1533) und Pieter Bruegel dem Älteren (1526/27–1569) kam es im späten 16. Jahrhundert im Rahmen der gesamteuropäischen Erscheinung des Manierismus zu einer neuen Hochblüte des Kupferstichs. Der Haarlemer Hendrick Goltzius (1558–1617) übersetzte mit höchster technischer Virtuosität Vorlagen anderer Künstler wie etwa Bartholomäus Sprangers, übertrug daneben aber auch zahlreiche eigene Bilderfindungen mit herausragender stecherischer Brillanz in Kupfer. Durch die Verfeinerung der druckgrafischen Technik erreichte er eine geradezu malerische Nuancierung seiner Stiche und verblüffte durch raffinierte Kompositionen sowie spektakulär bewegte Figurenposes.

Der mit dem Künstler befreundete Kunstschriftsteller Karel van Mander berichtet, dass Goltzius schon von früher Kindheit an gezeichnet habe, obwohl seine rechte Hand nach einer Verbrennung missgestaltet war. Ab 1574 erlernte Goltzius das Stecherhandwerk bei Dirck Volkertsz. Coornhert (1522–1590) und übersiedelte mit seinem Lehrer nach Haarlem. 1590/91 reiste er nach Italien, wo er zahlreiche Skizzen nach antiken Skulpturen fertigte – Ausdruck eines künstlerischen Interesses, das in Blättern wie *Herkules Farnese* von 1592 seinen eindeutigen Niederschlag fand (Kat. 63). Durch das Spiel mit den Proportionen der monumentalen, untersichtig gezeigten Skulptur und der deutlich kleineren Betrachter erscheint der Herkules als Zeugnis des Altertums in pathetischer Größe. Lichtsituationen und Muskelpartien sind kunstvoll in ein biegsames Schraffensystem aus an- und abschwellenden Linien übersetzt. Mit dieser höchst plastisch wirkenden Modellierung trat Goltzius gleichsam in künstlerischen Wettstreit mit den vorbildgebenden Bildhauern der Antike. Geradezu grotesk wirkt die übertriebene Darstellung der Muskulatur beim *Großen Herkules*, der nicht zufällig seit dem 17. Jahrhundert den Beinamen „Knollenmann“ trägt (Kat. 62).

Die antiken Götter und biblischen Helden, die Goltzius virtuos auf Kupferplatten übertrug, stellen in ihrem extravaganteren Manierismus bis heute einen Höhepunkt der niederländischen Druckgrafik dar. Die Sensibilität des Künstlers für drama-

tische Tiefenzüge und extreme Figurenbewegungen wird in den vier Rundbildern der Serie der *Himmelsstürmer* deutlich (Kat. 59–60). Die mythologischen Heroen Tantalos, Ixion, Phaeton und Ikaros maßen sich an, es den Göttern gleichzutun, und wurden für ihre Hybris bestraft: Den metaphorischen tiefen Fall der Figuren inszenierte Goltzius im direkten Sinn als Sturz. Phaeton, der Sohn des Sonnengottes Helios, verlor die Kontrolle über den Himmelswagen seines Vaters, und auch den wächsernen Flügeln des Ikaros wurde die Sonne zum Verhängnis.

Bereits ab 1582 verlegte Goltzius seine Stiche selbst und brach damit das Antwerpener Verlagsmonopol des Hieronymus Cock. Mit seiner Werkstatt produzierte der Künstler sowohl technisch als auch inhaltlich außergewöhnliche Blätter in großem Format und experimentierte mit verschiedenen Techniken wie dem Farb- oder dem Clair-obscur-Holzschnitt (Kat. 61). Sein Arbeitsprozess lässt sich besonders eindrücklich anhand von Werken nachvollziehen, die sich in verschiedenen Stadien der Bearbeitung erhalten haben. So zeigt die um 1599 begonnene *Anbetung* die Figuren dreier Hirten und der Gottesmutter, das neugeborene Jesuskind ist als eigentlicher Hauptinhalt der Darstellung noch nicht ausgeführt (Kat. 58). Um 1600 überließ der Meister die Führung des Verlags seinem Stiefsohn Jacob Matham und konzentrierte sich bis zu seinem Tod auf die Malerei.

Ausgehend von Goltzius erlangte der Kupferstich einen hohen Grad an technischer Finesse. Geschult an den Grafiken des Haarlemers orientierte sich etwa der in Amsterdam geborene Jan Harmensz. Muller (1571–1628) eng an der Formsprache des Manierismus. Seine Darstellung einer bronzenen Skulptur des von Adrian de Vries (1556–1626) entworfenen *Herkulesbrunnens* in Augsburg zeigt den antiken Helden im Kampf gegen die Hydra (Kat. 64). Wie schon bei Goltzius sind Licht und Schatten auch hier durch ein Netz präziser Kreuzschraffuren modelliert und verleihen dem übersteigert muskulösen Körper des Heroen und den sich im Kampfe windenden Gliedern des Ungeheuers eine ungemein räumliche Wirkung.

*Cum privil. Sa. Ca. M^{ris}.
Holtzius Fecit
I. Matham excud.*





Hendrick Goltzius, *Phaeton* (Himmelsstürmer), 1588
Kupferstich | Kat. 59

